

**Unabkömmliche Beamte.**

Die Nachrichtenstelle des sächsischen Ministeriums des Innern veröffentlicht folgende Auslassung: „Schon vor einiger Zeit ist in den Zeitungen darauf hingewiesen worden, daß die Unabkömmlichkeitserklärung einer Anzahl von Beamten eine zwingende Notwendigkeit ist. Denn wie sollen wir sonst, nicht draußen im Felde, sondern auch in der Heimat den Krieg siegreich durchhalten? Werden einer so weit verzweigten und so wunderbar genau wirkenden Verwaltungsmaschine wie der deutschen eingearbeitete, bei der Mehrbelastung aller Behörden völlig unersehbare Kräfte entzogen, so treten ohne weiteres Störungen ein, deren Folgen nicht abzusehen sind. Törichterweise aber glauben viele, den unabkömmlichen Beamten einen Vorwurf daraus machen zu sollen, daß sie im Lande tätig sind, statt im Felde zu stehen, als ob sie

das geringste dafür oder dagegen tun könnten. Tausende von Beamten würden glücklich sein, wenn es ihnen vergönnt wäre, mitzukämpfen; zahllose Besuche, denen nur höchst selten entsprochen werden kann, beweisen das. Ist aber der Staat einmal der Überzeugung, daß der oder der Beamte dem Vaterlande nützlichere Dienste leistet, wenn er seinen Posten nicht verläßt, so bleibt dem Beamten nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er tut also nichts weiter als seine Pflicht und tut sie genau so gut wie jeder Offizier und jeder Soldat. Das sollten sich diejenigen endlich einmal merken, die über die Unabkömmlichkeit nörgeln oder gar hämische Bemerkungen machen. Vor allem aber auch die geist- und witzlosen Verfasser und Verbreiter des Schlagworts: „Gott strafe die Unabkömmlichen!“ Dieses Schlagwort ist außerdem eine schwere Beleidigung, die mit empfindlichen Strafen bedroht ist. Jene gedankenlose Nörgler wären wahrscheinlich die ersten, die, falls man ihre unsinnigen Wünsche erfüllte, und alle Beamten ins Feld schickte, sich wiederum über die Folgen eines solchen Vorgehens erregen würden. Was würden sie wohl dann dazu sagen, wenn z. B. keine Briefe mehr bestellt würden, Eingaben an die Behörden unerledigt liegen blieben, die Eisenbahnen nicht mehr fahren, Diebe und Betrüger ungestraft ihr Handwerk treiben dürften, die Gefängnisse ausgeleert werden müßten, weil niemand mehr da wäre, sie zu bewachen? Schon diese wenigen Beispiele genügen wohl, um zu beweisen, wie widerförmig und unnützlich das Mäkeln an der Unabkömmlichkeit der Beamten ist.